

FeuerwehrChronik

18. Jahrgang
30. September 2022
Ausgabe 5



Herausgeber der FeuerwehrChronik
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Inhalt

Titelbild (Seite 1)

Peter SNELLEN
Die Feuerwehr nach
dem Bombenangriff
auf Den Haag 1944
(Seite 2)

Peter KORTE
Aus dem Archiv der
Feuerwehr Datteln
(Seite 12)

Heiko REINHOLZ
Nachruf - Erwin Rode-
hau
(Seite 19)



Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V.
vfdB

Referat 11
Brandschutzgeschichte
Bericht Nr. 26

**"Wir lernen für Ihr Leben gern"
Von der Provinzial-Feuerwehrschnule
zum Institut der Feuerwehr NRW**

Michael Thissen

2. Auflage 2021

Zu bestellen über:

<https://www.vdf-shop.de/buechersoftware/buecher/fachbuecher/feuerwehrgeschichte/1508/wir-lernen-fuer-ihr-leben-gern-referat-11?c=36>

FeuerwehrChronik seit 2005

Die Feuerwehr nach dem Bombenangriff auf Den Haag 1944

von Peter SNELLEN

Da stehst du dann fast machtlos als Feuerwehrmann ...

Über die "irrtümliche Bombardierung" (siehe später in diesem Artikel) des Haager Stadtteils Bezuidenhout am 3. März 1945 ist schon viel, sehr viel geschrieben worden. Einige Wochen vor der Befreiung unseres Landes wurde in Den Haag ein ganzes Wohngebiet ausgelöscht, und Hunderte von Menschen verloren ihr Leben. Über die Rolle der Feuerwehr sind fast noch keine Artikel geschrieben worden.

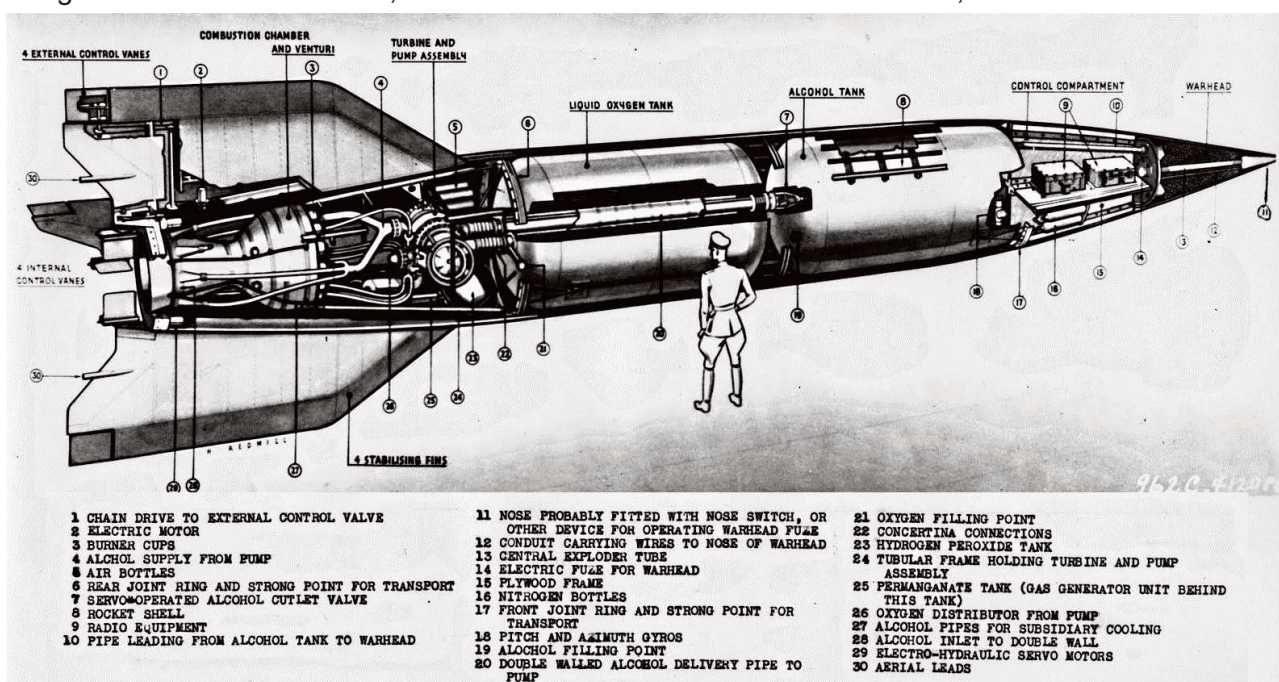
V-Waffen

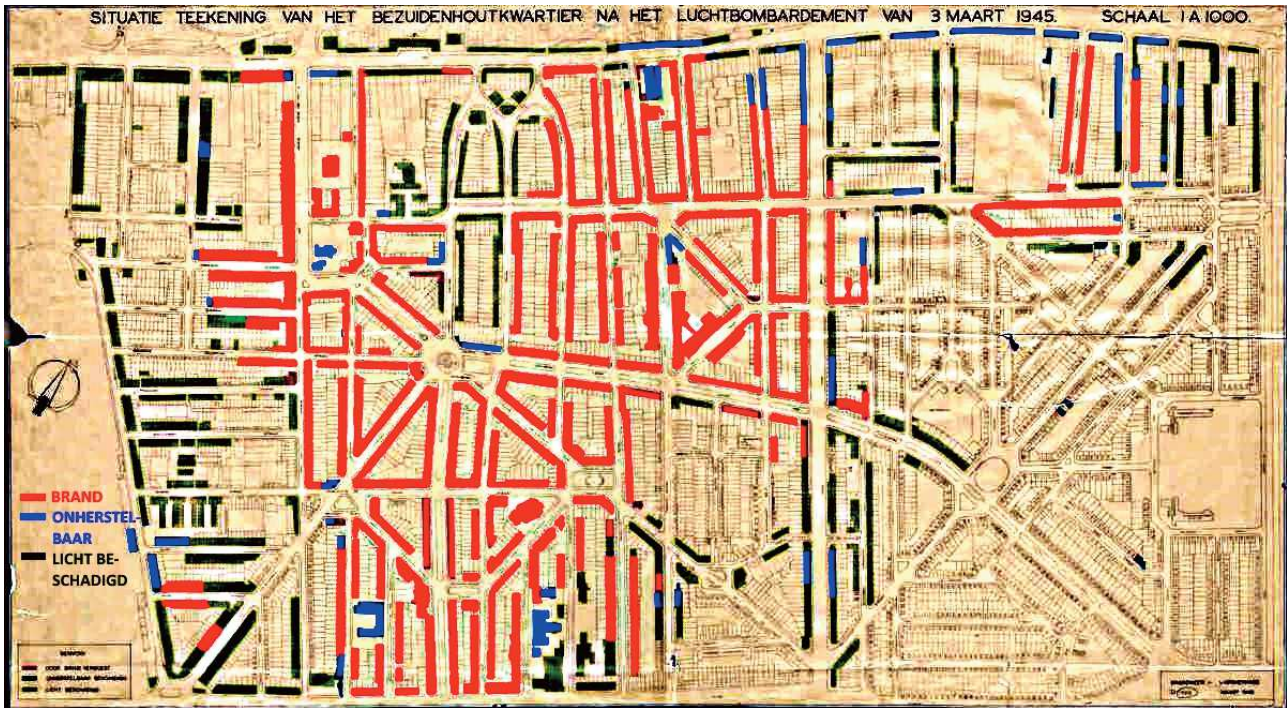
Im Winter 1944-1945 wurde selbst der deutschen Heeresleitung klar, dass die Besatzungsarmee in den letzten Zügen lag. Deutsche Soldaten und ihre niederländischen Komplizen hatten seit 1940 eine Terrorherrschaft ausgeübt, die immer schlimmer wurde. Um die Nachschubwege der aufrückenden alliierten Armeen abzuschneiden, versuchten die Deutschen in den letzten Kriegsmontaten, mit den V-Waffen den Hafen von Antwerpen auszuschalten und auch in England Tod und Zerstörung zu verbreiten. Viele der V2-Startanlagen befanden sich in den Niederlanden. Zum Beispiel zwischen Den Haag und Wassenaar, im Haager Wald. Es versteht sich, dass die Alliierten

dem Beschuss mit V-Waffen ein Ende setzen wollten und deshalb zu rigorosen Gegenmaßnahmen griffen. Die deutschen Anlagen mussten um jeden Preis zerstört werden.

Außerdem war Den Haag Teil des so genannten Atlantikwalls. Ganze Küstenabschnitte bei Den Haag, Kijkduin und Scheveningen wurden vollständig evakuiert und mit deutschen Bauten und Soldaten verstärkt, um einen möglichen Angriff von See her abwehren zu können. Die Menschen, die aus diesen Gebieten vertrieben worden waren, mussten anderswo Wohnraum suchen. Und dies fanden sie oft in den großen Häusern vom Bezuidenhout, einem echten Wohngebiet südlich des Haagse Bos. Einige Jahre zuvor waren auch einige "Ausgebombte" aus Rotterdam dorthin gezogen. Das "Bezuidenhout-Viertel" war daher im Frühjahr 1945 ziemlich dicht besiedelt.

Der Start der V2-Raketen verlief nicht immer reibungslos. Es ging einige Male ernsthaft schief, und vor allem Den Haag hatte mit diesen enormen Sprengladungen zu kämpfen. Die Zeit mit diesen Explosionen begann in Den Haag kurz vor Weihnachten 1944, aber vor allem im Januar





Bezuidenhout. Rot = ausgebrannt. Blau = irreparabel. Schwarz = leicht beschädigt

und Februar 1945 kam es zu mehreren großen Explosionen aufgrund misslungener Starts. Wir erwähnen den Absturz einer V2 am 23. Dezember 1944 in einem Dünengebiet, gefolgt am Neujahrstag von einem Treffer in der Indigostraße und der Kamperfoelstraat; am 25. Januar 1945 war die Riouwstraat und einen Tag später die Stephensonstraat dran. Am 4. Februar wurde der Sparrenweg getroffen und am 9. Februar die Emmastraat, die Catharinastraat, die Van Der Gaagstraat und deren Umgebung.

Unter Schutz der Bevölkerung

Durch den Abschuss in der Nähe dicht besiedelter Gebiete benutzten die Besatzer die Bewohner von Den Haag und Wassenaar als menschliche Schutzschilder, da die Alliierten mit dem Beschuss der V-Waffen nicht gerade begeistert waren und versuchten, die Raketenanlagen durch regelmäßige Angriffe zu beseitigen.

Das britische Fighter Command, das eigentlich den britischen Luftraum schützen sollte, griff Den Haag wiederholt an. Die Ergebnisse waren jedoch nicht zufriedenstellend, weshalb die Luftangriffe häufiger und intensiver wurden. Allein im Monat Februar '45 wurden am 3., 4., 6., 8., 9., 10. und 14. Februar Luftangriffe auf V2-Anlagen durchgeführt. Die Ergebnisse waren immer noch enttäuschend, und so intensivierte das Fighter

Command die Angriffe durch Flüge am 21., 22., 25., 26., 27. und 28. Februar.

Das bedeutete für Den Haag und seine Einwohner natürlich viele schlaflose Nächte mit der ständigen Angst: "Wann kommt der nächste und wen von uns wird es treffen?"

Da die V2-Starts von Den Haag aus fast unvermindert weitergingen, wandte sich das Fighter Command an die "II Tactical Air Force", die Nachfolgerin des "Bomber Command", die in den letzten Jahren deutsche Städte bombardiert und dabei gute Ergebnisse erzielt hatte. Gemeinsam beschlossen sie am frühen Morgen des 3. März 1945, den Starts durch einen groß angelegten kombinierten Luftangriff endgültig ein Ende zu setzen.

Die Bürgerschaft

Die Bürger von Bezuidenhout, damals noch ein relativ junger Bezirk, hatten versucht, den Bezirk so weit wie möglich zu verlassen. Aber nicht jeder in diesem dicht besiedelten Bezirk konnte anderswo Unterkunft finden. Schließlich gingen bei fast allen Kämpfen Wohnungen verloren, und der südliche Teil unseres Landes konnte nicht erreicht werden. Dennoch gab es Häuser und Häuserblocks, in denen an jenem Morgen im März niemand wohnte.

Diejenigen, die geblieben waren, lebten auch nicht unter optimalen Bedingungen; die Lebensmittelversorgung war miserabel (schließlich befinden wir uns immer noch im sogenannten "Hungerwinter") und diejenigen, die noch etwas Essbares ergattern konnten, schafften es selten, mehr als 340 kcal pro Person pro Tag zu essen. Was es zu essen gab, war kaum zuzubereiten. Denn auch die Gaszufuhr zu den Häusern war komplett eingestellt worden.

Männer zwischen 17 und 40 Jahren wurden von der Besatzungsmacht zum Arbeitseinsatz verpflichtet und größtenteils nach Deutschland deportiert, um die Kriegsindustrie in Gang zu halten. Diejenigen, die nicht deportiert worden waren, versteckten sich und konnten nicht sicher auf die Straße gehen. Und wie bereits erwähnt, war es auch in den Häusern nicht sicher, vor allem nicht nachts. Wenn man sich all dies bewusst macht, wächst der Respekt vor denen, die damals an diesem Ort lebten.

Die Feuerwehr

Nachdem die deutschen Besatzer in unserem Land Fuß gefasst hatten, begannen sie rasch mit der Reorganisation der Feuerwehr. Ab 1941 mussten alle Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern eine Berufsfeuerwehr haben.

Schon vor dem Krieg war die Situation der Feuerwehr nicht gerade rosig. Zu dieser Zeit gab es in unserem Land zwei Berufsfeuerwehren: Amsterdam und Groningen. Der Rest begnügte sich mit polizeilichen Feuerwehren, Pflichtfeuerwehren oder freiwilligen Feuerwehren. Nachdem sie die Situation in Rotterdam nach der deutschen Bombardierung gesehen hatten, waren die Deutschen nur allzu bereit, die Feuerwehr neu zu organisieren. Die Berufsfeuerwehren der großen Gemeinden wurden in die staatliche Feuer-schutzpolizei integriert, so auch die Feuerwehr von Den Haag. Wie in den meisten Orten gab es auch in Den Haag daneben eine Luftschutzfeuerwehr, die die reguläre Feuerwehr nach Luftangriffen unterstützen konnte. In Den Haag wurde diese Feuerwehr als Hilfsfeuerwehr bezeichnet und unterstand direkt dem Kommando der Feuerwehr.

Doch trotz der Reorganisation von 1941 war die Lage in der Feuerwehr alles andere als optimal. Wie alle anderen arbeitsfähigen Männer musste auch die Feuerwehr Personal abgeben, um in Deutschland eingesetzt zu werden. Innerhalb kurzer Zeit verlor Den Haag 150 Feuerwehrmänner durch den Arbeitseinsatz oder durch die Männer, die untergetaucht waren. Dies bedeutete automatisch, dass diejenigen, die noch dienen



Luftschutz in Den Haag

konnten, in jedem Fall über 40 Jahre alt waren und zu einem beträchtlichen Teil Kommandeure oder andere hochrangige Mitarbeiter waren. Die Männer, die noch zur Verfügung standen, waren inzwischen alle unterernährt und oft krank, weil aufgrund der Umstände des letzten Winters chronischer Nahrungsmangel herrschte.

Außerdem gab es Probleme mit der Ausrüstung. Als die Deutschen merkten, dass die Alliierten auf dem Vormarsch waren und sogar fast die Hälfte unseres Landes besetzt hatten, begannen sie 1944 mit der Ausplünderung des von den Deutschen besetzten Teils des Landes. Dazu gehörte auch Den Haag. Einige der Fahrzeuge waren nach Deutschland verschleppt worden. Zu den Fahrzeugen, die nach Deutschland gebracht wurden, gehörten vier der neuesten Feuerwehrfahrzeuge, ein Gerätewagen, 12 Zugspritzen der Hilfsfeuerwehr, ein Motorrad mit Beiwagen, zwei Motorräder ohne Beiwagen und das Auto des Kommandanten. Hinzu kommt, dass 1943 bereits zehn Motorspritzen für die Atlantikwallarbeiten an der Küste beschlagnahmt worden waren, und man kann sagen, dass die Feuerwehr so gut wie keine Ausrüstung mehr hatte.

Das, was noch zur Verfügung stand, war zum Teil stark veraltet. Zunächst einmal gab es in den letzten Jahren keine Möglichkeit, neue Fahrzeuge zu kaufen. Aufgrund des Mangels an Teilen, Reifen und Schmiermitteln und Personal mangel konnten keine Wartungsarbeiten durchgeführt werden. Es herrschte ein ständiger Mangel an Treibstoff, auch für die Feuerwehrfahrzeuge, so dass diese nur für die dringendsten Fahrten eingesetzt werden konnten. Während dieser Fahrten mussten sie oft durch Trümmer und Glas (verursacht durch Kämpfe) über zerbombte Straßen fahren, was nicht gerade förderlich für die Lebensdauer der Reifen war.

Und dann war da noch der ständige Benzinmangel. Im Jahr 1943 war die Benzinknappheit so groß, dass beschlossen wurde, alle Feuerwehrfahrzeuge mit einem System auszustatten, mit dem die Motoren im Brandfall mit Stadtgas betrieben werden konnten. Von da an verfügte jedes Fahrzeug über einen sogenannten Gasaufsatz und einen langen Gasschlauch. Ein wenig

Kraftstoff konnte noch illegal bekommen werden. Dies geschah durch die Veruntreuung von einigen Litern der Vorräte der Duinwaterleiding (Wasserversorgungsgesellschaft Düne).

Der Vorrat an Schläuchen konnte nicht aufgefüllt werden und kaputte Schläuche konnten kaum repariert werden. Es gab keine Rohstoffe, und sobald es etwas gab, das die Besatzungstruppen zu gebrauchen glaubten, wurde es beschlagnahmt. Aus diesem Grund hatten viele Wehren (darunter auch Den Haag) einige Fahrzeuge und eine Menge Ausrüstung "im Versteck", um die Arbeiten zumindest in bescheidenem Umfang durchführen zu können.

Zu Beginn des Frühjahrs 1945 gab es in Den Haag noch 8 Kasernen ("Wachen"). Die organische Stärke betrug nur noch 1/3 des Vorkriegsbestandes, so dass einige "Wachen" geschlossen werden mussten. Die Hilfsfeuerwehr hatte noch 10 Hilfswachen (provisorische Gerätehäuser). Obwohl es in der Vorbereitungsphase viele Probleme gab, konnte trotz allem der Bereitschaftsdienst der Feuerwehr Den Haag aufrechterhalten werden.

Bombenangriff

Korthals-Altes schreibt in seinem Buch, dass an jenem 3. März zwischen 7.30 und 8.00 Uhr 12 Bostons und 12 Mitchell-Bomber von Vitry (Frankreich) und weitere 31 Mitchells von Melsbroek (Belgien) aus in Richtung Den Haag starteten.

Zwanenburg gibt an, dass die II Tactical Air Force mit 12 Bostons und 12 Mitchells mit insgesamt 69 Tonnen Sprengstoff im Einsatz war und dass das Fighter Command weitere 115 Spitfires entsandte. Demnach hatte das Fighter Command den Befehl, den Haagse Bos zwischen 7.15 und 16.50 Uhr mit 13 Tonnen Sprengstoff anzugreifen, die von 45 Flugzeugen abgeworfen werden sollten; zwischen 9.50 und 11.25 Uhr war Ockenburg das Ziel von 7 Flugzeugen mit 2 Tonnen Sprengstoff und zwischen 9.35 und 17.40 Uhr war Wassenaar (Rust & Vreugd) mit 16 Flugzeugen mit 4 Tonnen Sprengstoff an der Reihe.

Schon vor Beginn der Aktion gab es Kommuni-

kationsprobleme. Der Druck auf die teilnehmenden Piloten war sehr hoch, denn von dieser Operation hing viel ab. Ein niederländischer Soldat, der in England zum Piloten ausgebildet worden war und tatsächlich in Bezuidenhout wohnte, zog die Glocke, aber ihm wurde gesagt, dass das Zielgebiet (er sah auf der Karte, dass es sich um Bezuidenhout handeln würde und nicht um die ihm bekannte Raketenabschussanlagen) evakuiert werden würde. Die Zielkarten wurden anhand von Luftaufnahmen erstellt, die von Aufklärern aus der Luft gemacht wurden. Die Interpretation dieser Bilder war jedoch nicht ganz korrekt, da das Gebiet nicht bekannt war. Entgegen mancher Erwartung waren die Wolken an diesen Morgen so dicht, dass die Sicht schlecht war, und es wehte ein starker Wind aus dem Norden. Dies bedeutete, dass das Ziel nicht gesehen werden

konnte und man blind bombardieren musste. Und die Bomben würden wegen des starken Windes das Ziel nicht genau erreichen. Erschwerend kam hinzu, dass ein junger Offizier das Zielgebiet falsch kartiert hatte, weil er die Koordinaten vertauscht hatte. Als ein holländischer Pilotenanwärter und ein Beamter telefonisch nachfragten, weil sie glaubten, dass auf der Karte etwas nicht stimmte, wurden sie beruhigt. Die Überprüfung des Ziels war also unzureichend!

Die große Bombardierung des Bezuidenhout war also gar nicht beabsichtigt. Das Ziel waren die Raketenanlagen im Haagse Bos, nördlich von Bezuidenhout. Die Tatsache, dass so viel menschliches Leid und so enorme Schäden über eine ohnehin schon leidgeprüfte Bevölkerung gebracht wurde, beruhte auf einem Irrtum und einer



Die zerstörte Mariakirche in Bezuidenhout am 3. März 1945 (Sammlung: Wim den Dunnen)

Reihe von Zufällen. Dennoch hat dieser "irrtümliche Bombenanschlag" tiefe Narben hinterlassen.

Doch damit nicht genug: Die Deutschen schossen mit FLAK auf die Flugzeuge, die V2-Abschüsse gingen weiter, und Eisenbahnlinien und vermeintliche Truppenbewegungen wurden durch alliierte Flugzeuge unter Beschuss genommen (u. a. in Leiden, Gouda und Utrecht). Selbst eine V2, die aufgrund eines missglückten Starts vorzeitig abstürzte, verursachte noch Tod und Zerstörung unter den eingesetzten Feuerwehrleuten.

Einsatz der Feuerwehr

Kurz nach 8 Uhr morgens ertönten in Den Haag die Luftschutzsirenen. Sobald die Feuerwehr glaubte, dass es sicher genug ist, um auszurücken, fahren sie. Es gibt zwei Schwerpunkte: Bezuidenhout und das Gebiet um Voorhout. Um 9.32 Uhr fährt der erste Löschzug zum Rijswijkseweg und um 9.43 Uhr fährt ein Löschzug zur Prinsestraat (Voorhout).

Weil die Schadenfeuer grösser sind kommt sofort Verstärkung: die verschiedenen Wachen und Hilfwachen schicken 6 Löschfahrzeuge und 4

Motorlöschfahrzeuge nach Voorhout. Nach Bezuidenhout wurden zunächst weitere 3 Trupps geschickt.

Nachdem die umliegenden Gemeinden alarmiert worden waren, schlossen sich Rijswijk, Voorburg und Wateringen den Reihen in Voorhout und Umgebung an. Nach dem Bezuidenhout kamen im Laufe des Tages und der folgenden Tage die Feuerwehren aus Delft, Voorburg, Leiden, Vlaardingen, Oegstgeest, Rotterdam, Wassenaar, Haarlem, Gouda, Boskoop, Reeuwijk, Waddinxveen, Utrecht, Hilversum, Voorschoten und sogar die von Zaandam und Wormerveer.

Nach dem Bombardement vom 3. März 1945 auf Den Haag arbeiteten:

25 Löschfahrzeuge,
18 Motorspritzentrupps,
3 Drehleitern,
2 Gerätewagen,
1 (oder 2, das ist nicht sicher) Schlauchwagen.
Insgesamt werden 104 Strahlrohre eingesetzt.

Aber es lief nicht alles so wie geplant oder gern gesehen wurde. Im Bereich Voorhout/Prinsessegracht waren die Brände bis etwa 22 Uhr noch immer nicht unter Kontrolle.



Amalia-van-Solmsstraat



DL Rijswijk (Sammlung: Adriaan Kriek)

In der Gegend des Bezuidenhouts musste die Bekämpfung der Brände am 4. März um 3 Uhr morgens wegen Benzinmangels eingestellt werden.

Am 4. März um 11.00 Uhr gab es immer noch 5 Großbrände und 8 "Brände von geringer Bedeutung". Am 5. März um 2.15 Uhr loderten immer noch vier Brände.

Insgesamt waren viele Mitarbeiter im Einsatz. Aus dem Archiv des Luftschutzdienstes (Major Preller) geht hervor, dass insgesamt

- 500 Feuerwehrmänner und -frauen
- 200 Männer der Technischen Nothilfe
- 30 Mann der Räum- und Bergungsdienst Luftschutzdienst
- 20 Mitarbeiter des Roten Kreuzes
- 50 Ersthelfer des Luftschutzdienst
- 200 Mann der Staatspolizei
- 50 Männer Ordnungsdienst des Luftschutzdienstes
- Unternehmen
 - Personal der Trinkwasserversorgungsgesellschaft der Düne
 - Personal des Gasunternehmens und der
 - Personal des Elektrizitätsunternehmens.

Auch:

Die Zentralküche gab "in der laufenden Woche" 37.548 Portionen Essen aus und der Evakuierungsdienst brachte Menschen zu 11.520 Notadressen.

im Einsatz waren. Die Frage, die sich hier stellt, ist, ob diese Zahlen die Hilfe aus anderen Gemeinden einschließen und (mit Ausnahme der Zentralküche) ob dies nur für den 3. März oder auch für die folgenden Tage galt?

Probleme

Bei den Löscharbeiten traten mehrere Probleme auf. Der starke Nordwind, der den Bombenflugzeugen zuvor Probleme bereitet hatte, drehte von Nordwesten auf West, so dass die Fahrzeuge umgestellt werden mussten. Der "gerettete" Hausrat wurde von den Anwohnern auf der Straße abgestellt, so dass die Feuerwehr manchmal Schwierigkeiten hatte, die Brände zu erreichen, und das Feuer es manchmal leichter hatte von der einen Straßenseite auf die andere zu geraten. Durch die zerbrochenen Fenster flatterten Tränen von Vorhängen, die es dem Feuer auch leicht machten, sich von einer Straßenseite zur anderen auszubreiten.

Ein Problem, das auch bei früheren Bombardierungen in unserem Land und im Ausland aufgetreten war, bestand darin, dass die Bombardierungen das Wasserleitungsnetz trafen, so dass eine Löschwasserversorgung über die Wasserleitungen nicht möglich war. Es blieb also nur eine Möglichkeit: auf offene Gewässer oder auf die Kanalisation zuzugreifen. Daher mussten lange Versorgungsleitungen (manchmal über 600 m lang) verlegt werden. Die Fahrzeuge, die das Wasser abpumpen mussten, versanken zum Teil bis zu den Achsen in den Randstreifen. Das



LF Wassenaar (Gemeindearchiv Wassenaar)

Fahren dieser Fahrzeuge wurde zu einer Hölle.

In Bezuidenhout stand eine Fläche von etwa 2 km² in Flammen. Obwohl es dort noch viel zu tun gab, war eine Ablösung der ersten Einsatzkräfte nicht möglich. Der Personalmangel bei der Feuerwehr machte sich bemerkbar. Die Feuerwehrleute, die teilweise stundenlang im Einsatz waren, konnten kaum etwas zu essen bekommen. Das Einzige, was versucht wurde, war die Zubereitung einer Mahlzeit aus gekochten Tulpenzwiebeln, aber davon wurden einige Menschen krank. Die unterstützenden Einheiten (u. a. aus Zaandam und Wormerveer) hatten selbst einen Teil der Lebensmittel bei sich.

Im Laufe der Löscharbeiten drehte der starke Wind von Nordwest auf West. Das bedeutete, dass die Fahrzeugen bewegt werden mussten und die Gefahr bestand, dass das Feuer plötzlich auf Bereiche übergrieff, die dann noch nicht betroffen waren.

Ein weiteres Problem war, dass die "versteckten" Fahrzeuge erst vorbereitet werden mussten, bevor sie eingesetzt werden konnten. Der Treibstoff ging sehr schnell zu Ende, so dass die Löscharbeiten an verschiedenen Stellen vorzeitig abgebrochen werden mussten; die unterstützenden Einheiten mussten daher vorzeitig zu ihren Wohnorten fahren, um wenigstens noch genügend Treibstoff für die Heimfahrt zu haben.

Ein zusätzliches Problem bestand darin, dass sich ab dem Dienstag und den folgenden Tagen auch die geschlossenen Einheiten, die in den Niederlanden unter dem Begriff "Rijksbrandweer" (Feuerschutzpolizeiregiment Niederlande) gebildet worden waren, sich nach Osten zurückgezogen hatten und nicht mehr existierten. Dies wäre eine ausgezeichnete Gelegenheit gewesen, um zu zeigen, was eine solche mobile Einsatzbereitschaft hätte leisten können. Dennoch kamen viele städtische Feuerwehren den Haagern zu Hilfe. Das war nur von den noch besetzten Gebieten aus möglich.

Konsequenzen

Es ist unbestritten, dass die Folgen dieser Katastrophe außergewöhnlich groß waren. Es fällt je-

doch auf, dass die verwendeten Zahlen teilweise stark voneinander abweichen.

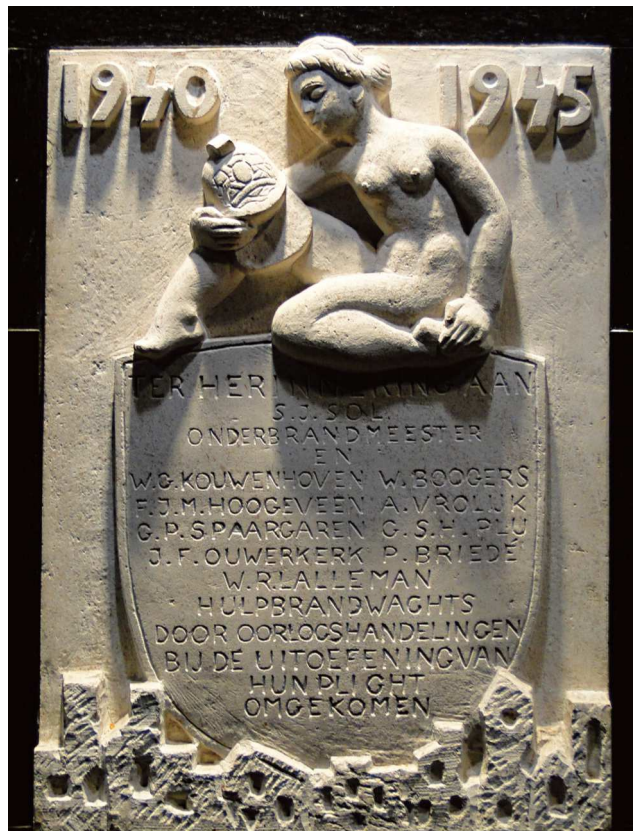
Broeshart erwähnt: Personenunfälle: 511 Tote und 344 Verletzte; ± 10.000 Menschen obdachlos. Schäden: 1839 Häuser verbrannt; 391 Häuser irreparabel zerstört; 1168 Häuser beschädigt; wichtige historische Sammlungen und Archive verloren.

Korthals-Altes spricht über: Personenunfälle: mindestens 520 Tote, wahrscheinlich aber einige Dutzend mehr; 230 Schwerverletzte (Stand Ende Mai '45) und ± 12.000 Obdachlose. Schäden: 3300 Häuser zerstört und 1200 Häuser schwer beschädigt

Der Jahresbericht der Gemeinde Den Haag berichtet über Schäden an mehr als 3300 Häusern, 290 Geschäften, 2 Bäckereien, 5 Kirchengebäuden, 2 Pfarrhäusern, 15 Schulen und Sporthallen, 64 Büros, 10 öffentlichen Gebäuden und 8 Krankenhäusern.

Verluste bei der Feuerwehr

Im vorangegangenen Abschnitt haben wir darauf hingewiesen, dass bei einem fehlgeschlagenen Abschuss einer V2-Rakete zehn (Hilfs-)Feuerwehrleute, die zu diesem Zeitpunkt mit der Bekämpfung der Katastrophe beschäftigt waren, getötet wurden. Dies waren der Unterfeuerwehr-



mann S. Sol und die Hilfsfeuerwehrmänner: W. Boogers, P. Briedé, J.F. Ouwerkerk, E.H. Hoo-geveen, G.S.H. Plu, W.G. Koudenhoven, G.P. Spaargaren, W.B. Lalleman und A. Vrolijk. Zum Gedenken an ihr Opfer wurde am Hauptsitz der Sicherheitsregion Haaglanden ein Gedenkstein aufgestellt.

Neben dem Verlust von Menschen verursachten die Bombardierungen und ihre Folgen auch Schäden an der spärlichen Feuerwehrausrüstung: drei Löschfahrzeuge gingen vollständig verloren, ein Pumpengehäuse eines Löschfahrzeugs wurde von einer Scherbe einer Bombe durchschlagen; die Hälfte des Schlauchvorrats ging verloren und viele Fahrzeuge fielen aus, weil das Schmieröl lange Zeit nicht gewechselt werden konnte.

Ein eigenes Kapitel ist die Beschießung eines Feuerwehrfahrzeugs in der Nähe von Oegstgeest. Einige der Berichte, die im Umlauf waren:

In einem Zeitungsbericht hieß es: "Auf der Straße von Haarlem nach Den Haag wurden mehrere Feuerwehrfahrzeuge aus Haarlem von britischen Piloten so stark beschossen, dass sie völlig unbrauchbar wurden und ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten. Unter den Feuerwehrleuten dieser Fahrzeuge gab es Tote und Verwundete."

Van Heijnsbergen schreibt, dass "etwa 5000 Häuser verbrannt oder zerstört wurden. Mehr als 300 Menschen kamen ums Leben. Ein Feuerwehrmann aus Haarlem wird aus einem Flugzeug erschossen. Einige Plünderer wurden von der Polizei erschossen, andere von der Bevölkerung zu Tode geprügelt."

Nachdem man jahrelang nicht genau wusste, was passiert war und sich die in der Literatur verbreiteten Berichte als falsch herausstellten, wurde die Lösung dieses Rätsels von Gerard Koppers in der Zeitschrift *Één-Één-Twee* beschrieben. Er wies nach, dass es auf dem Hinweg (2. Versuch der Haarlemer Feuerwehr) tatsächlich zu einem Beschuss eines Haarlemer Löschfahrzeugs durch drei englische Kampfflugzeuge bei Oegstgeest kam, bei dem die Feuerwehrmitglieder Ipenburg, Van Dalen und De Lugt

durch den Kugelregen verwundet wurden. So traurig dies an sich auch sein mag, es gab keinen tödlichen Ausgang.

Zum Schluss

Die Bombardierung durch unsere Verbündeten, die unbeabsichtigt eine große Zahl von Opfern und enorme Schäden in Den Haag verursacht hatte, führte zu einer politischen Auseinandersetzung in England. Die niederländische Regierung (im Exil) hatte die feste Absicht, dass sich dies nicht wiederholen dürfte. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf diese politischen Verstrickungen einzugehen. Kurz nach dem Luftangriff warfen englische Flugzeuge Flugblätter ab, die im Wesentlichen eine "Entschuldigung" enthielten. Die von Deutschland unterstützten Medien hatten natürlich Propagandamaterial, um die Bevölkerung wieder einmal daran zu erinnern, dass die Alliierten auch nicht so nett waren, aber sie vergaßen natürlich zu erwähnen, dass die Nutzung der Bevölkerung von Den Haag als menschliches Schutzschild in Wirklichkeit eine deutsche Aktion war. Außerdem waren die Deutschen damals nicht herzlich eingeladen.

Die Bombardierung von Bezuidenhout, die zum größten Stadtbrand führte, den Den Haag je erlebt hat, ist auch nach all den Jahren noch nicht vergessen. Auch heute noch findet jedes Jahr eine Gedenkveranstaltung statt, obwohl die meisten der Menschen, die das Ereignis hautnah miterlebt haben, inzwischen verstorben sind.

Ein Denkmal, das am 3. März 1951 vom Bürgermeister von Den Haag enthüllt wurde, befindet sich auf dem Allgemeinen Friedhof in Den Haag. Der Text auf dem Gedenkstein lautet:

"DIE GEMEINSCHAFTSVERWALTUNG VON ‚s-GRAVENHAGE HAT DIESES DENKMAL ZUM GEDENKEN AN FOLGENDE PERSONEN ERRICHTET OPFER DES BOMBENANGRIFFS AUF BEZUIDENHOUTKWARTIER AM 3. MÄRZ 1945.

Ein weiteres Denkmal, das 2010 enthüllt wurde, befindet sich auf dem Allgemeinen Friedhof in Voorburg, wo sich ein Massengrab für viele Opfer der Bombardierung befindet. Der Text auf dieser Gedenkstätte lautet: "Am 3. März 1945 forderte

ein Bombardement des Haager Stadtteils BEZUIDENHOUT viele Menschenleben. DIESE GEDENKSTÄTTE ERINNERT AN DIE OPFER, DIE HIER AUF DEM FRIEDHOF BEGRABEN WURDEN".

Quellen:

1. G. Broeshart: Die brand moet uit!
2. H.L.M. van Heijnsbergen: Brand!!
3. C. Kakes/v. Heijnsbergen: Den Haag staat in brand (Augenzeugenbericht eines Feuerwehroffiziers)
4. G. Koppers: Fatale beschieting brandweervoertuig bij Oegstgeest blijkt een gerucht (in Één-Één-Twee)
5. A. Korthals – Altes: Luchtgevaar
6. T. Tinschert: Drie maart 1945 (in: Terugblik)
7. G.J. Zwanenburg: En nooit was het stil (deel 2)

8. Brandverslag commandant brandweer Den Haag (NBDC)
9. Mehrere Akten aus dem Niederländischen National Archief
10. Mehrere Internetseiten, z. B.:
https://anemaa.home.xs4all.nl/ges/onderwerpen/bombardement_bezuidenhout.htm
<http://www.v2platform.nl/inslagen.html>

Dieser Artikel und die dazu gehörenden Präsentation kamen zustande mit der Unterstützung von

- Gerard Koppers
- Jeroen van de Ven
- Wim den Dunnen
- Studiegroep '40-'45
- Feuerwehr NL - Netwerk Geschiedenis
- Arbeitsgruppe Feuerwehr Historie VBB



Noch immer da, auch damals eingesetzt (Kriegsausführung) (Foto: Peter Snellen)

Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

Es geschah im Oktober...

333 v. Chr. Alexander der Große erobert nach siebenmonatiger Belagerung die Festung Tyros und brennt Stadt und Festung nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 18)

16.10.1277 Am St.-Gallen-Tag zerstört eine Feuersbrunst erneut die gesamte Altstadt Braunschweigs (NI). Wenig später im Herbst fallen die verschonten Häuser einem weiteren Großfeuer zum Opfer (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 120)

10.10.1427 In Lünen (NW) werden 34 Häuser durch einen Großbrand vernichtet (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 233 / Kleine Geschichte der Stadt Lünen, S. 16).

02.10.1592 In der Stadt Münster (Nordrhein-Westfalen) wütet ein verheerendes Feuer. Mehr als 200 Häuser werden ein Raub der Flammen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 256 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 161)

03.10.1667 Bei einem Stadtbrand sinken mehrere Straßenzüge im nordöstlichen Teil des Ortes Billerbeck (Kreis Coesfeld, NW) in Schutt und Asche. Das Rathaus und 120 Häuser werden zerstört (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 56 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 223)

Oktober 1672 Jan van der Heijden wird zum städtischen General-Brandmeister Amsterdams ernannt (Hornung, Die Entwicklung der Feuerlöschpumpe, VFDB 2/1960)

17.10.1712 Von etwa 500 Häusern brennen bei einem Stadtbrand in Iserlohn (NW) 400 Häuser vollständig nieder. Einrichtung des „Brandbettages“, der bis 1812 begangen wurde. An den Hauptstraßen dürfen beim Wiederaufbau an Stelle der früheren Fachwerk- nur noch (Bruch)steinhäuser gebaut werden (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 202 / Festschrift 100 Jahre FF Iserlohn, 1978, S. 81 / Spiegel 2000, Brandschutz in der Stadt Iserlohn bis zur Gründung der Freiw. Bürger-Feuerwehr 1878)

18.10.1722 Durch unvorsichtigen Umgang mit einem Feuer auf einem Speicher brennen in Schwelm (NW) von 200 Häusern binnen fünf Stunden 120 Häuser incl. kath. Kirche und Rathaus nieder, praktisch der gesamte Westteil des Ortes. Die Dächer der Häuser bestehen aus Stroh oder hölzerner Bedachung, nur drei oder vier sind mit Ziegeln gedeckt (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 482 / E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 320)

31.10.1822 Schmallenberg (NW) wird durch eine Brandkatastrophe vernichtet: in zwei Stunden werden 132 Wohnhäuser zerstört, nur 19 bleiben erhalten (Feuerschutz im kurkölnischen Sauerland, S. 114)

11.10.1827 Eine Feuersbrunst vernichtet im Dorf Landemert bei Plettenberg (NW) 23 Wohngebäude – ein Kind und ein großer Teil des Viehbestandes kommen ums Leben, an Lebensmitteln „und Fourage“ sowie Mobilien kann nichts gerettet werden (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Münster 1827, No. 46 v. 17.11.1827, S. 367)

10.10.1832 In Lüdinghausen (NW) legt ein Brand „bei Süd- und Westwind“ 154 von 280 Häusern incl. Rathaus in Schutt und Asche. 190 Familien sind obdachlos. Es hatte sich Flachs in einem Backofen (verboten!) entzündet – möglicherweise zog eine Magd den brennenden Flachs in Panik aus dem Ofen, der dann auf dem Boden liegende leicht brennbare Stoffe in Brand setzt. Durchzug bläst das Feuer an, Sekunden später steht der Raum in Flammen, kurz darauf brennt das Nachbarhaus. Es ist der sechste und letzter Stadtbrand Lüdinghausens vor dem 2. Weltkrieg (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 231 / 100 Jahre FF Lüdinghausen 1983, S. 21 u. 37 / Heimatverein Lüdinghausen: 675 Jahre Stadt Lüdinghausen 1984, S. 24 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 327 / Marcus Weidner auf lw.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/lang; abgerufen am 04.02.2016)

23.10.1842 Nach allgemeiner Kabinettsorder wird in der preußischen Armee die Pickelhaube eingeführt. Später machen auch die Feuerwehren die Pickelhaube zu ihrem Führerhelm (Freiwillige Feuerwehren in Sachsen-Anhalt, 8/2007, S. 24)

- 01.10.1847 Werner von Siemens gründet mit J. C. Halske eine „Telegraphenbauanstalt“, der Beginn eines führenden Unternehmens in der Fernmeldetechnik (Der Goldene Helm, S. 151)
- 04.10.1857 Dritter Deutscher Feuerwehrtag (zwei Tage) in Karlsruhe (BW). Es wird beschlossen, die Deutsche Turnzeitung als Organ für das Feuerwehrewesen zu nutzen (CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 174 / miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 27)
- 01.10.1862 Dienstaufnahme (nur nachts) der Berufsfeuerwehr Potsdam (BB) (Gihl. Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 33 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)
- 19.10.1862 Im Herzogtum Sachsen-Meiningen wird auf Anregung des Feuerwehrtages in Augsburg ein Feuerwehrverband gegründet (Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 82)
- 22.10.1862 Gründung der Turnerfeuerwehr Cottbus (BB) (CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 273)
- 26.10.1862 Gründung der FF Kronach (BY) mit 175 Mann (Wicklein 2012, Chronik der FF der Stadt Kronach 1862-2012, S. 33). In ganz Bayern gibt es 1862 141 Freiwillige Feuerwehren (Wicklein 2012, Chronik der FF der Stadt Kronach 1862-2012, S. 35)
- Oktober 1872 Nach einem Großbrand in Gelsenkirchen gründet der ortsansässige Turnverein eine Turnerfeuerwehr (100 Jahre BF Gelsenkirchen, Festbuch 2004, S. 33)
- 01.10.1872 Die Düsseldorfer BF nimmt ihren Dienstbetrieb an der Akademiestr. auf (Der Feuerwehrmann 3/1971 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 33 und 65 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)
- 01.10.1872 verursacht ein Blitzschlag ein Großfeuer im Escorial (bei Madrid). Nach fast acht Stunden kommt Hilfe aus der nur vier Meilen entfernten spanischen Hauptstadt. Es entsteht ein Sachschaden von vier Mio. Realen. Die Bücher und Manuskripte der Bibliothek können gerettet werden (Der Feuerwehrmann 10/1976)
- 04.10.1872 werden in der Provinz Hannover durch „Allerhöchsten Erlaß“ die Brandkasse für die Grafschaften Hoya und Diepholz, die für den Landdrosteibezirk Osnabrück bestehende Gebäude-Brandversicherungsanstalt gemäß dem Gesetz vom 05.03.1877 die Brandkasse für die Herzogtümer Bremen und Verden und durch „allerhöchsten Erlaß“ vom 25.04.1881 an die „Vereinigte landschaftliche Brandkasse zu Hannover“ angeschlossen (von Knebel Doerberitz, Das Feuerversicherungswesen in Preußen, 1903, S. 5)
- 26.10.1877 Heinrich von Stephan, Generalpostdirektor des Deutschen Reiches, bestimmt den Fernsprecher zum staatlichen Nachrichtenmittel (Brandschutz 1/1953)
- 31.10.1877 Carl Metz, Spritzenbauer und Pionier der deutschen Feuerwehren und des Löschwesens, in Heidelberg (BW) gestorben (Der goldene Helm, 1956, S. 51 / Feuerwehr-Magazin 1/1984 / Metzger 1992, 150 Jahre Metz, S. 60 / Mumm 1996 in „Feuer schwarz“, S. 63ff. / FeuerwehrChronik v. 31.05.2011 / G. Strumpf in Biographisches Handbuch zur deutschen Feuerwehrgeschichte 2014, Seite 32 ff. / Kubitzka/Wörner: Carl Metz Begründer der Freiwilligen Feuerwehr, in FeuerwehrChronik 4/2018 v. 31.07.2018, S. 1136)
- 22.10.1892 In einem Speicher der Hamburg-Amerikanischen-Paketfahrt-AG bricht ein Feuer aus, das den „Kleinen Grasbrook“ verwüstet. Branddirektor Kipping kommt dabei ums Leben (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 654)
- 01.10.1897 Der Rat der Stadt Hildesheim (NI) beschließt die Einrichtung einer ständig besetzten Feuerwache mit bezahlten Kräften, die sich aus freiwilligem Personal der städtischen Gas- und Wasserwerke rekrutiert (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 147)
- 16.10.1907 Die BF Plauen nimmt ihren Dienst auf (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)
- 24.10.1917 In der Sprengstofffabrik Sythen (WASAG) (heute: Haltern am See, NW) finden bei einer Explosion 13 Menschen den Tod (Halterner Jahrbuch 1996, S. 39)
- 02.10.1932 Zweitägiger 42. Westfälischer Feuerwehrtag (70.. im alten Verband) in Dortmund mit ca. 8.000 angehenden Feuerwehrleuten (Bodynek in FeuerwehrChronik 3/2022 v. 31.05.2022, S. 8)

01.10.1937 Per Erlass des Innenministers wird die Reichszeitung für das Feuerlöschwesen, „Die Feuerlösch-Polizei“ eingeführt und der Bezug vorgeschrieben. Ab 1939 heißt sie „Deutscher Feuerschutz“ (Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 141)

01.10.1937 muss nach Erlass im Deutschen Reich bei Fahrzeugen der Feuerschutzpolizei und für Löschfahrzeuge dem amtlichen Kennzeichen „Pol“ (Polizei) vorangesetzt werden (Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 3, 2/2007, S. 64)

12.10.1947 Der Landtag der Mark Brandenburg (BB) beschließt ein „Gesetz über das Feuerlöschwesen und den Katastrophenschutz“ (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 234 / vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 74)

20.10.1947 wird in Berlin durch die Post der einheitliche, zentrale Feuerwehr-Notruf 02 wieder eingeführt (Gläser, Wasser Marsch in Ost-Berlin“, 2012, S. 247 / vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 174)

Oktober 1952 In der DDR müssen die „Kommandos Feuerwehr“ Kameraden bis 21 Jahre zur „Kasernierten Volkspolizei“ abstellen. Mindestverpflichtung drei Jahre (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 43 und 627). Außerdem wird die Anrede für Polizisten und Feuerwehrmänner geändert. Die offizielle Anrede ist nun „Genosse“ und der jeweilige Dienstgrad (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 239).

Oktober 1952 Eine durch einen Kurzschluss ausgelöste gewaltige Explosion mit nachfolgendem Großbrand macht ein chemisches Werk (Rabatau) nahe dem Stadtzentrum Marseille (F) dem Erdboden gleich. 12 Arbeiter kommen ums Leben, zahlreiche weitere werden verletzt. Die Tankinhalte werden in mächtigen feurigen Fontänen nach allen Seiten geschleudert, die Erschütterungen haben für die Umgebung erdbebenähnlichen Charakter (BrandSchutz 11/1952)

04.10.1952 Führt der DFV-Ausschuss das alte Zivilabzeichen des DFV (stilisierter Feuerwehrhelm mit den Buchstaben DFV) als offizielles Verbandsabzeichen des DFV wieder ein (BrandSchutz 12/1952, S. 330 / Jubiläumsausgabe Lauffeuer 1978, S. 163)

08.10.1952 Rasen zwei Expresszüge auf dem Londoner Vorortbahnhof Harrow-Wealdstone (GB) in einen vollbesetzten Vorortzug. Mindestens 111 Menschen sterben, 170 werden schwer verletzt. Als Ursache werden entgleiste Waggons eines der Expresszüge vermutet (Recklinghäuser Zeitung v. 09., 10. u. 11.10.1952)

01.10.1957 Durch einen Fehler der Fahrdienstleitung fährt im Bahnhof Bad Cannstatt (BW) bei dichtem Nebel ein Personenzug auf einen gerade anfahrenden Personenzug auf. Beide Züge sind voll besetzt. 10 Menschen kommen ums Leben, acht werden schwer, teilweise lebensgefährlich verletzt. Ca. 30 Personen werden leichter verletzt. Das Dach des Bahnhofs und der Bahnsteig werden neben Teilen der Züge ebenfalls stark beschädigt (Recklinghäuser Zeitung v. 02.10.1957)

06.10.1957 werden bei der Explosion von fünf Methangasbehältern einer Großtankstelle in Düsseldorf-Flingern ca. 30 Personen verletzt. Feuerwehreinsetzkraften ca. drei Stunden Tanks und Methangasbehälter teilweise unter Lebensgefahr. Die Explosion verursacht einen Gebäudeschaden von bis zu fünf Mio. DM, sieben Kraftwagen werden zerstört. Bis zu 300 Meter Entfernung werden Mauerschäden verursacht. Durch die Zerstörung eines Hauptstrangkabels ist die Düsseldorfer Innenstadt eine gute Stunde ohne Strom (Recklinghäuser Zeitung v. 07.10.1957)

09.10.1957 Das „Erste Gesetz über Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung (1. ZBG)“ tritt in Kraft. Rechtsgrundlage für die Aufstellung, Ausrüstung und Ausbildung des LSHD (Stuttgarter FeuerwehrChronik 2002, S. 63 / Plattner in BrandSchutz 10/2013 / Archiv der FF Datteln 3700-01). Geburtsstunde des Katastrophenschutzes (Schamberger in FeuerwehrChronik 2/2018). Die Feuerwehren können für eine zunächst freiwillige Mitarbeit gewonnen werden (Jubiläumsausgabe Lauffeuer 1978, S. 162 / Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im LSHD 1953 bis 1968, Bd. 1 / vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 181 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 198). Das Gesetz wird am 09.07.1968 abgelöst durch das Bundesgesetz über die Erweiterung des Katastrophenschutzes

23.10.1957 Das Deutsche Rote Kreuz der DDR wird gebildet (Wasser marsch in der DDR, S. 643)

24.10.1962 In Ostberlin findet die erste zentrale Frauen-Brandschutztagung statt. Es wird ein Arbeitsprogramm für die Aus- und Weiterbildung in den Frauenbrand-

schutzgruppen der Freiwilligen Feuerwehren der DDR durch die AAF herausgegeben (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 446)

15.10.1967 Alfred Bachert, Seniorchef und Mitinhaber der Fa. Metz, verstirbt im Alter von 92 Jahren (Metzger 1992, 150 Jahre Metz, S. 153)

23.10.1967 verursacht eine „Verpuffung von Gasgemisch“ in der Innenstadt Höxters gleichzeitig in mehreren Wohnhäusern Brände. 10 Feuerwehren sind im Einsatz und können eine Katastrophe verhindern. Sechs Fachwerkhäuser werden dennoch vollständig vernichtet, der Sachschaden beträgt ca. drei Mio. DM (Der Feuerwehrmann 1/1968)

04.10.1972 Beim Brand mehrerer U-Bahnwagen in der Abstellanlage im Alexanderplatz (Ost-Berlin) entsteht ein Sachschaden von ca. 3,5 Mio. Mark. Teile der Treppe des Centrum-Warenhauses und der Tunneldecke stürzen ein (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin, S. 473)

18.10.1972 Mit Streichhölzern spielende Kinder verursachen in Weilburg (HE) eine Brandkatastrophe, bei der eine ehemalige historische Reithalle, das Heimatmuseum und zwei Wohnhäuser vernichtet werden. Sachschaden: über fünf Mio. DM. 25 Feuerwehren mit 300 Feuerwehrmännern können ein Übergreifen auf die Residenz und die Altstadt mit Mühe und Not verhindern (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen 1980; S. 98)

20.10.1977 Beim größten Brand der Kölner Nachkriegsgeschichte zerstört das Feuer das Hochregallager des zentralen Ersatzteillagers der Ford-Werke in Merkenich trotz des Einsatzes von rund 300 Feuerwehrmännern. Der Sachschaden beträgt mehr als 200 Mio. DM, der Schaden durch die Betriebsunterbrechung 170 Mio. DM (Gerling Institut für Schadensforschung und Schadenverhütung GmbH, Köln 1978: „Großbrand im zentralen Ersatzteillager der Ford-Werke AG in Köln-Merkenich / Allzeit bereit 1983, S. 89 ff. / Feuerwehr-Magazin 1/1984 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 250)

20.10.1982 Nach dem UEFA-Pokalspiel Spartak Moskau – FC Haarlem sterben bei einer Panik beim Verlassen des Moskauer Olympiastadions mindestens 66, nach unbestätigten Angaben sogar bis zu 340 Menschen (Recklinghäuser Zeitung v. 20.10.2017)

04.10.1992 Eine vollgetankte Frachtmaschine vom Typ Boeing 747 der israelischen Fluggesellschaft El Al stürzt

in zwei Hochhäuser der Amsterdamer Vorstadt Bijlmermeer (NL). In der Feuerhölle sterben 47 Menschen. An Bord verbrennen 240 kg der zur Herstellung von Nervengas benötigten Chemikalie Dime-thyl-Methyphosphat. Erkrankungen bei Rettern und Überlebenden sowie Missbildungen bei Embryos sind die Folge (Unabhängige Brandschutzzeitschrift UB 7/1993)

27.10.1992 Die Produktionsstätten der Ballonfabrik der Fa. Everts in Datteln (NW) brennen nieder, Ursache ist Brandstiftung. Der Sachschaden beträgt ca. 30 Mio. DM. Großeinsatz der FF Datteln mit den Feuerwehren aus Oer-Erkenschwick und Waltrop (WAZ v. 28.10.1992 / Notruf 112, Bd. 14, S. 33)

31.10.1992 wird die 22 Mio. DM teure neue Feuerwache in Mainz (RP) offiziell eingeweiht (BrandSchutz 4/2006)

29.10.1997 Ein Großbrand in Marl-Frentrop (Nordrhein-Westfalen) bei der Firma MAXDATA vernichtet 22.000 Computermonitore und verursacht einen Sachschaden von 25 Mio. Deutsche Mark (Breloer, Vestischer Kalender 1999, Seite 100)

14.10.2012 Ein Großbrand in den Hallen einer Agrar-genossenschaft in Sendenhorst (Münsterland, NW) vernichtet trotz des Einsatzes von 150 Feuerwehrkräften Dünger, Getreide und Pflanzenöl im Wert von ca. zwei Mio. Euro (Recklinghäuser Zeitung v. 15.10.2012)

16.10.2012 können 550 Einsatzkräfte mit 143 Fahrzeugen nicht verhindern, dass zwei Hallen eines Fahrrad-Herstellers in Hoya (NI) niederbrennen. Die Rauchsäule ist 15 km weit sichtbar, der Sachschaden beträgt ca. eine Mio. Euro. Brandursache ist eine defekte Kabeltrommel (Feuerwehr Magazin 7/2013)

09.10.2017 Nachdem ca. 55.000m² eines 2014 eröffneten Moskauer Einkaufszentrums in Brand geraten, müssen ca. 3.000 Menschen in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer wird von mehr als 290 Feuerwehrkräften mit 170 Fahrzeugen und drei Hubschraubern bekämpft. Zahlreiche Menschen werden verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 10.10.2017)

14.10.2017 Nach monatelanger extremer Dürre verursachen Brandstiftungen im Norden Portugals Waldbrände, bei denen mindestens 45 Menschen ums Leben kommen. Ein Wetterumschwung mit kühleren Temperaturen und Re-

gen hilft den Feuerwehrleuten (Ruhrnachrichten vom 18.10.2017)

08.10.2021 Beim Brand eines Busdepots der Nahverkehrsgesellschaft ATAC in Rom (I) werden durch das Feuer insgesamt 30 Busse, die meisten davon mit Erdgasantrieb, zerstört. Die Brandursache bleibt unklar (Feuerwehr Magazin 12/2021)

12.10.2021 Die Sporthalle einer Gesamtschule in Gladbeck (NW) wird in der Nacht durch ein Feuer, verursacht durch vorsätzliche Brandstiftung, nahezu vollständig zerstört. Von der BMA alarmiert, findet die Feuerwehr Gladbeck beim Eintreffen das Dach der Halle schon im Vollbrand vor. Herabstürzende Bauteile machen einen Innenangriff unmöglich. Unterstützt wird sie von der FF Dorsten, dem Messzug des Kreises Recklinghausen und dem THW. Der Sachschaden wird auf ca. sieben Mio. Euro geschätzt (Stadtspiegel Gladbeck, WAZ u. RZ v. 13.10.2021 / WAZ v. 20.10.2021)

23.10.2021 Ein Großbrand in der Lagerhalle mit Kleidern und Verpackungsmaterial einer Textildruckfirma in Essen-Holsterhausen wird von ca. 100 Feuerwehrleuten bekämpft, ein Teil der Halle brennt total aus und ist einsturzgefährdet. Eine riesige Rauchwolke zieht über den Stadtteil und sorgt für Geruchsbelästigungen und Rauchniederschlag. In einer Nachbarhalle wird durch Zufall eine professionell betriebene Cannabis-Plantage entdeckt (Ruhrnachrichten vom 25.10.2021 / Internet: <https://www.derwesten.de/staedte/essen/essen-brand-feuer-holsterhausen>; abgerufen am 27.10.2021)

24.10.2021 Vermutlich eine nicht ausgeschaltete Herdplatte ist Ursache für einen Brand in einem Mehrfamilienhaus in Reisbach (BY). Drei Frauen und ein frühgeborenes Baby sterben, 17 weitere Bewohner und zwei Feuerwehrkräfte werden verletzt. Zeitweilig sind mehr als 250 Rettungskräfte im Einsatz. Das Haus ist nicht mehr bewohnbar (Ruhrnachrichten v. 25.10.2021)

Es geschah im November...

812 In der Landgüterordnung Karls des Großen („Capitulare de villis) wird eine Generalklausel zur Gefahrenabwehr formuliert: So müssen unter anderen zur Sicherheit jederzeit Feuer und Wachen unterhalten werden. Moderne, S. 185)

Nov. 1042 Eine schwere Sturmflut kostet zahlreichen Menschen an der Nordseeküste das Leben (Jankrift 2003, Brände, Stürme, Hungersnöte, S. 32)

06.11.1492 Erste ausführliche Feuerordnung in der Residenzstadt Stuttgart (BW) (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 799 / Hornung, FF-Geschichte, S. 125 / Jarausch/Haase 1991, Die Stuttgarter Feuerwehr, S. 10 u. 13 / Stuttgarter Feuerwehrchronik 2002, S.6 / O.ö. Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006)

05.11.1512 Die Stadt Lünen (NW) wird durch den achten Stadtbrand seit 1366 total eingeäschert. Fünf Menschen kommen in den Flammen um (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 233 / Kleine Geschichte der Stadt Lünen, S. 16)

29.11.1517 In der Reichsstadt Augsburg (BW) wird die erste Feuerlöschpumpspritze auf Rädern erwähnt, erbaut von Goldschmied Anton Platner. Sie hat einen kupfernen Wasserkasten (Hornung, Die Entwicklung der Feuerlöschpumpe, VFDB 1/1960, S. 18 / Florian 14 / Weiser, Die deutsche Feuerwehr, 1855, S. 9 / Der goldenen Helm, S. 97 / Hornung, FF-Geschichte, S. 24). Lt. Ewald, Die Geschichte der Feuerspritze bis 1945, S. 34 befindet sich diese älteste Spur einer Feuerspritze auf einer Bauamts-Rechnung von 1518, nach der Anton Platner eine „fahrbare Löschmaschine“ in großem Maßstab ausgeführt hat

08.11.1692 In Lüdinghausen (NW) brennen bei einem Stadtbrand 48 Häuser ab (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 231 / 100 Jahre FF Lüdinghausen 1983, S. 21 u. 35 / Heimatverein Lüdinghausen: 675 Jahre Stadt Lüdinghausen 1984, S. 24 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 236)

20.11.1752 Im Fürstentum Lüneburg (Niedersachsen) wird eine Verordnung zu einer Brand-Assecurations-Societät erlassen (Braunschweigische Landes-Versicherungs-Anstalt, 1954, S. 15 / Zwielerlein 2011: Der gezähmte Prometheus, S. 370)

01.11.1782 Kaiser Josef II. erlässt für die Haupt- und Residenzstadt Wien eine Feuerordnung dann auch für das „offene“ Land (O. Ö. Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006)

26.11.1817 Gründung der Pfälzischen Versicherungsanstalt (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371)

Nov. 1832 Ende November macht sich August Hoenig als Gelbgießer in Köln (NW) selbständig (Hornung, FF-Geschichte, S. 53 / 112 Magazin für den Feuerwehrmann 12/1982)

02.11.1842 Carl Metz gründet in Heidelberg (BW) eine „Fabrik hydraulischer Maschinen, Eisen- und Messing-Gießerei“ zur Herstellung von Lösch- und Rettungsgeräten“. Metz ist auch Begründer der Werkfeuerwehrgedankens (Lt. Ewald, Die Geschichte der Feuerspritze bis 1945, S. 88 Gründung am 21.11.) (Hornung, FF-Geschichte, S. 56 / Feuerwehr-Magazin 1/1984 / Metzger 1992, 150 Jahre Metz Feuerwehrgeräte, S. 10 / Mumm 1996 in „Feuer schwarz, S. 65 / Gihl: Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 49 / Gihl, Feuerwehren unter Dampf, S. 69 / Wolter, Die Freiwilligen FF in Österreich und Deutschland, S. 46 / CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 45 / miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 48 / Kubitzka/Wörner, Carl Metz Begründer der Freiwilligen Feuerwehr, in Feuerwehr-Chronik 4/2018 v. 31.07.2018, S. 104). Siehe auch Rassek 2016, „Feuerswehren“, S. 58

Nov. 1847 Conrad Magirus wird erster Turnwart im Ulmer Turnerbund und rekrutiert aus ihr die Steigerkompanie (G-Geschichte mit Pfiff 9/2011). Gründung eines Pompierkorps nach Durlacher Beispiel in Ulm (CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 74). Conrad Magirus gründet aus Turnern eine „Steiger-Kompanie“ und damit die Freiwillige Feuerwehr Ulm. C. D. Magirus ist auch der geistige Urheber der Feuerwehrtage und der Feuerwehrverbände. (Jubiläumsausgabe lauffeuer 1978, S. 157 / Nestler 2011, Conrad Dietrich Magirus, S. 39ff.)

19.11.1847 In der Karlsruher Zeitung taucht erstmals der Begriff „Feuerwehr“ auf; bis dahin wurde über Pompier, Löschkorps, Brandgilden oder Feuerrettungsanstalten geschrieben (Röfer, Wasser Marsch, 2001, S. 50 / O. Ö. Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006 / G-Geschichte 9/2011 / Jungbluth, Freiwillige Feuerwehren in der Region Nassau, 2014, S. 45 / M. Thissen 2021, Von der Provinzial-Feuerweherschule zum IdF NRW, S. 14)

24.11.1847 Nach dem Durlacher Beispiel wird in Baden-Baden (BW) ein Pompierkorps gebildet (CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 74)

18.11.1852 In Mülheim an der Ruhr (Nordrhein-Westfalen) wird ein Feuer-Polizei-Reglement verabschiedet –

ohne sie bei diesem Namen zu nennen, wurde damit eine freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen (Feuerwehr Magazin 12/1984 / 60 Jahre Berufsfeuerwehr Mülheim an der Ruhr, S. 27)

12.11.1872 Die Hamburger Berufsfeuerwehr nimmt mit 48 Männern in der Hauptfeuerwehrwache am Schweinemarkt ihren Dienst auf (Der goldene Helm, S. 318 / Gihl, Feuerwehren unter Dampf, S. 11 / Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehren in Hamburg, 2001, S. 218 / Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 138 / Gihl/Braun, Der große Hamburger Brand von 1842, S. 67 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 u. 87 / Löschblatt 50/2012 Hamburg, S. 26 ff. / CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 58 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

20.11.1877 Verfügung der Großherzoglichen Generaldirektion Baden betr. „Anweisung für die Stationsfeuerwehren“, wonach dort, wo ausreichend Personal vorhanden ist, Bahnhofsfeuerwehren zu bilden sind (Lösch 2003, Die Bahnfeuerwehr, S. 16)

05.11.1892 50 Verletzte fordert der Brand des Luxemburger Stadttheaters, das während einer Vorstellung niederbrennt (Thalia in Flammen, S. 274)

15.11.1897 Dienstaufnahme der BF Görlitz (SN) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 u. 220 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

19.11.1897 Werden bei einem 20 Stunden dauernden Großfeuer in London (GB) Gebäude im Wert von mehr als 80 Mio. Mark vernichtet, die Magazine von 290 Fabrikanten (z. T. Lager von „Putzfedern“) sind ausgebrannt. Mindestens „300 Telephonlinien“ sind zerstört. Im Einsatz sind 44 Dampfspritzen mit 300 Feuerwehrmännern (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 266 / Feuer, S. 274 / Der Feuerwehrmann 10/1970 / Feuer, S. 116)

25.11.1907 In der Provinz Westfalen treten neue Feuerpolizeiliche Vorschriften in Kraft und verpflichten die Gemeinden u. a. zur Beteiligung an entstehenden Kosten der Feuerwehren (Lenski 2014, Der Westfälische Feuerwehrverband 1891 – 1931, S. 33)

30.11.1912 Der Reichsgesundheitsrat verabschiedet die „Grundsätze für die Ordnung des Rettungs- und Krankenbeförderungswesens im Deutschen Reiche“. Sie bilden

bis heute die Grundlage der Notfallmedizin in Deutschland (Rettungsdienst 10/2016, S. 39)

26.11.1937 Feierliche Übergabe der Landesfeuerweherschule Sachsen in Dresden (SN) (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 248 u. 288)

30.11.1942 Ein Führererlass bekräftigt den RdErl. des Reichsministeriums d. Innern vom 10.2.38, wonach das gesamte Rettungswesen im Deutschen Reich dem DRK anvertraut und unterstellt wird (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 42 u. 46)

01.11.1947 In Sachsen werden erstmals Grundsätze für die Einstellung und Laufbahn der Angehörigen der BF's in Kraft gesetzt (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 74)

05.11.1947 Das Land Thüringen beschließt ein Feuerschutzgesetz (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 234 / vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 74)

11.11.1952 Das Gesetz über den Deutschen Wetterdienst DWD wird verkündet, die einzelnen bestehenden Wetterdienste zu einem Einzigem zusammengeführt (Recklinghäuser Zeitung v. 11.11.2015)

12.11.1952 ernennt die dreitausenköpfige Marktgemeinde Schnaittenbach/Opf. (BY) 16 weibliche „Feuerwehrmänner“ zu Ehrenmitgliedern der Feuerwehr. Es ist das erste Mal in der Geschichte der bayrischen Feuerwehren, dass Frauen Ehrenmitglieder einer Feuerwehr werden. Die Frauen haben sich im Krieg bei einem Fliegerangriff auf Amberg besonders unerschrocken eingesetzt (Schwäbische Landeszeitung v. 24.11.1952 / Der Feuerwehrmann 1/1953)

13.11.1957 Nach starken Regeffällen verwandeln sich Teile des niedrig gelegenen Po-Deltas in Italien in eine Wasserwüste. Die Deiche der vier großen Flussarme brechen an neun Stellen; bis zu 8.000 ha. fruchtbares Ackerland sind durch das salzige Wasser der Adria überflutet, die 25.000 Einwohner zählende Stadt Porto Tollo und ihr E-Werk werden durch „heroischen Anstrengungen der Feuerwehrleute“ vor der Überflutung bewahrt (Recklinghäuser Zeitung v. 14.11.1957)

17.11.1957 fordert nahe Chantonnay (F) ein schwe-

res Eisenbahnglück 29 Menschenleben und 21 Verletzte, als ein Dieseltriebwagen in voller Fahrt auf einen entgegenkommenden Güterzug prallt (Recklinghäuser Zeitung v. 18.11.1957)

01.11.1967 Gründung der zentralen Forschungseinrichtung für die Feuerwehr der DDR in Heyrothsberge. Heute „Abteilung Forschung – Institut der Feuerwehr“ des Institutes für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge (Feuerwehr Retten, Löschen, Bergen 3/2018)

13.11.1972 Über Berlin tobt ein Orkan mit Spitzengeschwindigkeiten von 138 km/h und verursacht Sachschäden in Millionenhöhe. In Berlin-Friedrichshagen wird ein Kirchturm vom Wind zum Einsturz gebracht (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin, S. 481)

02.11.1977 Der Unterausschuss „Feuerwehrangelegenheiten“ des Arbeitskreises V der AG der Innenministerien der Bundesländer spricht sich für die Anrechnung der Dienstzeit in der JF bei der späteren Dienstzeitberechnung in der aktiven FF aus. Die Anwärterzeit in der aktiven Wehr soll bei einer Mindestzeit von zwei Jahren in der JF entfallen (Der Feuerwehrmann 1/1978)

12.11.1987 Durch Brandstiftung eines Obdachlosen geht das Bühnenhaus der Frankfurter Oper in Flammen auf und stürzt ein. Die gesamte BF Frankfurt (HE) ist im Einsatz, ist aber gegen den entstehenden Feuersturm zunächst machtlos. Erst nach sechs Tagen (!) sind alle Brandnester abgelöscht. Der Sachschaden beträgt mehr als 100 Mio. DM, der Wiederaufbau kostet 87 Mio. Euro (Buck, Thalia in Flammen (Theaterbrände), S. 107 ff. / Internet oper-frankfurt.de, Stand 05.04.2016)

19.11.1987 Ein Schmelzbrand setzt eine Rolltreppe in Londons U-Bahn-Station Kings Cross in Flammen. 31 Menschen kommen bei dem Brand ums Leben, weitere 21 werden schwer verletzt (Recklinghäuser Zeitung vom 18.11.2015)

23.11.1987 Beim Brand des Daches des Luther-Krankenhauses in Essen-Steele (NW) evakuieren 264 Helfer mit 74 Krankenwagen 370 Patienten. Der Gesamtschaden beträgt 25 Millionen DM, davon 15 Millionen durch die erzwungene Betriebsunterbrechung (110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen 2004, S. 74)

20.11.1992 Ein Großbrand in Windsor Castle in der Nähe von London verursacht einen Schaden von 70 bis 90

Millionen DM (Notruf 112, Bd. 14, S. 85 / Brandkatastrophen S. 54. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 176)

27.11.1992 Ein Großbrand vernichtet die historischen Redouten Säle in der Wiener Hofburg. Der Brandschaden wird auf eine Milliarde Schilling geschätzt: bis dahin größte Brandkatastrophe in Österreich (Notruf 112, Bd. 14, S. 55 / Brandkatastrophen S. 56. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 178)

20.11.1997 Ein unkorrekt eingestelltes Bremssystem bewirkt die Entgleisung von 15 Kesselwagen eines Güterzuges mit 22 Benzin gefüllten Kesselwagen auf dem Bahnhofsgelände von Elsterwerda (BB). 13 Kesselwagen geraten in Brand und explodieren. Zwei FF-Männer kommen ums Leben, sieben weitere und ein Polizist werden schwer verletzt. Feuerwehr- und Polizeifahrzeuge und parkende Pkw geraten in Brand (CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S.137 ff.)

05.11.2007 Ein Kurzschluss und unsachgemäßer Umgang mit Feuer sind die Ursache für den Brand eines Altenheims in Tula (Russland), dem 36 Menschen zum Opfer fallen (Recklinghäuser Zeitung v. 06.11.2007)

05.11.2012 Der schwerste Stromausfall seit 20 Jah-

ren legt halb München eine Stunde lang lahm und verursacht ein Verkehrschaos (Recklinghäuser Zeitung v. 16.11.2012)

26.11.2012 Ausgelöst durch einen Gasofen sterben bei einem Brand in einer Behindertenwerkstatt in Titisee-Neustadt (BW) 14 Menschen (Behinderte und Betreuer), acht weitere werden schwer verletzt. Mehr als 300 Rettungskräfte sind im Einsatz (Recklinghäuser Zeitung v. 27. u. 28.11.2012 / Feuerwehr Magazin 3/2013 / Brandschutz 12/2013)

29.11.2012 erlebt Dortmund (NW) bei der Bergung einer 10-Zentner-Bombe die größte Evakuierung seiner Nachkriegsgeschichte. Im 500m Radius werden 7.100 Menschen evakuiert, dazu mehrere Krankenhäuser (Recklinghäuser Zeitung v. 30.11.2012)

15.11.2017 Mitte November werden der Feuerwehr München 14 Funkdienstwagen (FDW) mit Elektroantrieb Typ VW-Golf übergeben. Für die künftigen Fahrzeugnutzer findet vom Hersteller eine Schulung statt. In den kommenden Jahren sollen weitere Elektrofahrzeuge beschafft werden und ältere Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor ersetzen (BrandSchutz 8/2018)

Nachruf - Erwin Rodehau

von Heiko REINHOLZ

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden,

im August 2022 erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Freund und Kamerad Erwin Rodehau nach schwerer Krankheit im hohem Alter verstorben ist.

Er begann seine Feuerwehrlaufbahn 1955 beim Kommando Feuerwehr in Berlin und beendete seine berufliche Laufbahn als Brandrat an der Feuerweherschule in Heyrothsberge.

Mit ihm verliert die Feuerwehr-Geschichte einen ihrer besten Kenner, er begann schon zu DDR-

Zeiten, sich mit der Geschichte der Feuerwehr zu beschäftigen und organisierte mehrere Ausstellungen.

Nach seiner Pensionierung ruhte der Forscherdrang, bis es ihn dann wieder packte. Doch widmete er sich jetzt nicht mehr dem Sammeln von Realien, sondern dem Erforschen der Hintergründe.

Erwin, der vielen von uns durch seine Veröffentlichungen und Vorträgen zur Uniformierung und Fahrzeugentwicklung bekannt ist, war auch jederzeit bereit, uneigennützig sein Wissen zu tei-



Einer der letzten Begegnungen mit Erwin Rodehau. (v.l.n.r.: Hans Rösner, Heiko Reinholz, Erwin Rodehau)

len und stellte auch Jungforschern sein Archiv zur Verfügung. Dafür möchte ich an dieser Stelle Danke sagen.

Wir haben mit ihm einen Menschen verloren, der uns als Vorbild dienen sollte. Er sorgte bereits zu Lebzeiten dafür, dass das von ihm zusammengetragene Wissen nicht verloren geht.

Wir bedanken uns bei:

- ▣ Peter Korte
- ▣ Peter Snellen
- ▣ Heiko Reinholz

Impressum

Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Redaktionsanschrift

Michael Thissen

Landstraße 25, 41516 Grevenbroich

M.Thissen@FW-Chronik.de

www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@icloud.com)

Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen